

# Ein Ökothriller in imposanter Kulisse

Zum Abschluss der Saison zeigt das Landestheater eine Inszenierung, die nachhaltigen Eindruck hinterlässt.

## REZENSION

Lars Geerdes

lg@fla.de



Büdelsdorf. Die letzte Schauspiel-Premiere des Schleswig-Holsteinischen Landestheaters in dieser Saison bietet in vielerlei Hinsicht ein sehr besonderes Theatererlebnis: Als Auftragswerk des Landestheaters kam am Freitag ein »Ökothriller sehr frei nach Otto Ludwig« mit dem Titel »Durchforsten« auf die Bühne.

Und was für eine Bühne! Im ehemaligen Eisenwerk Carlshütte in Büdelsdorf, dass dank privater Initiative heute als »Kunstwerk Carlshütte« internationales Ansehen genießt, hat Moritz Nikolaus Koch das imposante Ambiente rund um den alten Hochofen für eine Inszenierung genutzt, die nachhaltigen Eindruck hinterlässt. Für Ausstattung und Dramaturgie sorgte Schauspielregisseur Martin Appelt.

### Aktuelle Zitate

Das 1850 uraufgeführte Bühnendrama »Der Erbförster« von Otto Ludwig (1813-1865) wird dabei fast mühelos in unsere heutige Zeit übertragen. Der Konflikt zwischen nachhaltiger Forstwirtschaft auf der einen und dem rücksichtslosen Streben des Waldbesitzers nach Profit bildet auch in der neuen Fassung den Ausgangspunkt der Handlung, doch wird in den Texten immer wieder Bezug genommen auf aktuelle Konflikte, z.B. den Streit um die Abholzung des Hambacher Forstes. Dabei werden u.a. auch O-Töne aus Postings von Aktivisten zitiert.

Die Inszenierung hat ihren eigenen Reiz dadurch, dass immer wieder verschiedene Ebenen miteinander verschmelzen. Dabei findet nicht nur das Geschehen auf der Bühne auf mehreren Ebenen statt. Es gilt zum Beispiel auch für die Sprache. So spricht der Förster Christian Ulrich (Felix Ströbel) im typischen Pathos des 19. Jahrhunderts, während seine Tochter Marie (Kristin Heil) in einer derb-kraftvollen, heutigen Sprache (»sexistische Kackscheiße«) einen Gegenpol bildet. Und ihr geliebter Robert (Tomás Ignacio Heise), Sohn des Waldbesitzers, versucht sich an einer gendergerechten Sprache – mit der berühmten Sprechpause vor dem »-innen«. Es ist nicht klar, ob die Regie dies aus politischer Korrektheit vorschreibt, oder so bewusst auf die Schwierigkeiten hinweisen möchte, die das Gendern im täglichen Sprachgebrauch mit



Felix Ströbel (Förster, vorn) und Tom Wild (Waldbesitzer, oben) in der beeindruckenden Kulisse der ehemaligen Eisenwerks in Büdelsdorf. Foto: Thore Nilsson

sich führen kann. Wie hier ununterbrochen angewendet, wirkt es jedenfalls zunehmend befremdlich – und lenkt tatsächlich vom eigentlichen Inhalt des Gesagten ab.

### Eine Frage der Kommunikation

Überhaupt ist Kommunikation – oder das Fehlen derselben – ein die Handlung treibendes Phänomen. Der Förster ist nicht in der Lage, klar zu sagen, was er ausdrücken möchte, sondern be-

schränkt sich auf Andeutungen oder zitiert Bibelstellen. Der Waldbesitzer (Tom Wild) meint vieles gar nicht so, wie er es sagt, sondern will mit seinen Aussagen seine Mitmenschen so manipulieren, dass sie am Ende tun, was er möchte. Fehlende Kommunikation, das heißt, das Fehlen relevanter, aktueller Informationen, ist schließlich auch der Grund, warum es am Ende zum tragischen Blutvergießen kommt.

Aus dem elfköpfigen Ensemble, das durch sehr flü-

siges Spiel die Spannung ständig aufrecht erhält, sind vor allem noch Lea Aumann als willfährig Befehle ausführende »Referentin« des Waldbesitzers und Friederike Pasch als Förstergattin Sophie hervorzuheben, die sich zunächst zaghaft, zum Ende hin aber immer stärker gegen den Sturkopf ihres Mannes durchzusetzen versucht.

### Geräusche und Musik

Dazu sorgt der Musiker und Sound-Designer Oliver Niess am linken Rand der Bühne

mit einer ganzen Batterie an Klanggeräten und Musikinstrumenten für eine durchgängige Untermalung der Handlung mit Geräuschen und Musik, was dem großartigen Theatererlebnis noch eine besondere Dimension verleiht.

Das Premierenpublikum in der ausverkauften Carlshütte dankte mit begeistertem Beifall.

Am Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag dieser Woche gibt es weitere Vorstellungen dieser sehr sehenswerten Inszenierung.

**Schleswig-Holsteinisches Landestheater: Durchforsten. Ein Ökothriller frei nach »Der Erbförster« von Otto Ludwig. Inszenierung: Moritz Nikolaus Koch. Uraufführung am Freitag, Kunstwerk Carlshütte in Büdelsdorf.**



Tomás Ignacio Heise (Robert) und Kristin Heil (Marie) als Paar, dessen Liebe keine Zukunft hat. Foto: Thore Nilsson

## RESUME

Midt i den aktuelle klimakrise opfører Schleswig-Holsteinisches Landestheater en øko-thriller. Urpremierer fandt sted fredag aften. Dens titel, »Durchforsten«, kan måske oversættes til »gennemskovning«. Udgangspunkt for stykket er et drama af Otto Ludwig fra 1850, som blandt andet handler om vedvarende skovbrug. Men den nye version, som opføres i det tidligere jernstøberi Carlshütte i Bydelstorp, rummer mange referencer til aktuelle miljø-emner. Der er planlagt yderligere fire forestillinger i denne uge.